Freitag, den 25. August 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 234. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Keine Belebung des Arbeitsmarktes.

Die diesjährige Bausaison hat vollständig versagt. Anwachsen der Arbeitslosenziffer bald wieder zu erwarten.

Die alljährlich im Monat August eintretende merkliche Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist in diesem Jahre wegen des fast vollständigen Stillstandes der Bautätigkeit bedeutend weniger zur Geltung gekommen. Außer einigen kleineren Häusern, bei deren Bau nur verhältnismäßig wenig Arbeiter beschäftigt werden konnten, sind größere Häuserbauten, ausgenommen Militärbauten, in ganz Polen nicht durchgeführt worden.

Diese überaus schlechte Bausaison hat zur Folge, daß viele tausende Arbeiter ihre das ganze Jahr hindurch gehegte Hoffnung auf Arbeit wieder einmal begraben sehen. Ueberdies ist mit der Zunahme der Arbeitslosenziffer, die sonst immer erst im Spätherbst größer geworden ist, diesmal schon in der allernächsten Zeit zu rechnen.

So ist die Sommersaison im Baugewerbe unter den allerschlechtesten Bedingungen vorübergegangen. Und Tausenden von Bauarbeitern steht wiederum ein furchtbarer Winter des Hungers und der Entbehrung bevor.

Pauschalierung der Staatsbeamtengehälter.

Streichung der Sonderzulagen.

Das Finanzministerium hat den Entwurf einer Notverordnung, die im September vom Staatspräsidenten erlassen werden soll, ausgearbeitet, in der die Pauschalisierung der Gehälter sämtlicher Staatsbeamten vorgesehen ist. Nach dem Erlaß dieser Verordnung werden alle Beamten Pauschalgehälter beziehen und alle besonderen Zulagen gestrichen werden.

Für Reinheit des Sozialismus.

Leon Blum gegen Renaudel. — Forderung nach Vereinheitlichung der 2. und 3. Internationale.

Paris, 24. August. Auf der Mittwochnachmittagsitzung der 2. Internationale bekämpfte der Führer der französischen Sozialisten Leon Blum besonders die Ausführungen Renaudels. Der Erfolg einer Doktrin, so sagte Blum, übe immer eine gewisse Anziehungskraft aus. So sei es beispielsweise mit der faschistischen Ideologie gewesen. Diese Anziehungskraft mache sich aber gerade in dem Augenblick bemerkbar, in dem man einen Rückgang des Einflusses der Internationale und den Zusammenbruch ihrer stärksten Sektion, nämlich der deutschen Sozialdemokratie, feststellen müsse, und in dem Augenblick, in dem der Kapitalismus geneigt sei, sich auf den nationalen Boden zurückzuziehen. Der Sozialismus dürfe den Kapitalismus bei diesem Rückzug aber nicht folgen. Er brauche nicht, wie es die Anhänger Renaudels behaupteten, größeren Nationalismus, sondern mehr Internationalismus. Die zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus liegenden Versuchsformeln dürften nicht den sozialistischen Stempel tragen, denn es dürfe nicht Aufgabe des Sozialismus sein, Zwischendinge zu schaffen, sondern man müsse den Kapitalismus zerstören, um in den Sozialismus einzutreten. Man müsse den Verzicht der nationalen Oberhoheit vor der internationalen Autorität anerkennen.

Ein wirksamer Kampf gegen den Faschismus und die Wiederherstellung des Vertrauens der Arbeitermassen in die sozialistische Internationale sei nur möglich, wenn recht bald die Vereinigung zwischen der 2. und 3. Internationale hergestellt werde.

Diese Aufforderung Leon Blums rief auf verschiedenen Bänken lebhaften Protest hervor. Besonders der elsässische Abg. Grumbach erklärte, daß man erst jetzt wieder bei der Streikbewegung in Straßburg habe feststellen können, daß die Kommunisten den Sozialisten in den Rücken fielen. Leon Blum blieb jedoch bei seiner Ansicht, daß dies ein Grund um so mehr sei, die von ihm geforderte Vereinigung der beiden Internationalen nach Kräften zu begünstigen.

Sowjetregierung zu den Hungersnot-Meldungen.

Reval, 24. August. Nachrichten aus Moskau zufolge werden alle Meldungen über eine Hungersnot in Sowjetrußland bei ihrer Uebermittlung ins Ausland scharf überprüft.

Die russische Regierung hat das diplomatische Corps eingeladen, eine Reise durch die angeblichen Hungergebiete zu unternehmen, doch lehnte dieses den Vorschlag ab.

Ein japanischer 10-Jahresplan.

In dieser Zeit sollen keine Kabinettsänderungen eintreten.

Tokio, 24. August. Die Bestrebungen maßgebender politischer Kreise, eine „dauerhafte Grundlage für eine feste und unbeirrbar fortzuführende nationale Politik“ wenigstens für die kommenden 10 Jahre zu schaffen, haben am Donnerstag durch eine Unterredung des Präsidenten der Minseito, Wakasuki, mit dem Ministerpräsidenten Saito greifbare Formen erhalten. Der Unterredung war bereits am Mittwoch eine Zusammenkunft des Ministerpräsidenten mit dem Präsidenten Suzuki der anderen großen Partei Japans Seiyukai vorausgegangen. Diese Besprechung erbrachte ein moralisches Uebereinkommen über die Notwendigkeit der Schaffung einer „wahrhaft nationalen Politik“. Der unmittelbare Zweck der Besprechungen war, daß die auf lange Sicht berechnete nationale japanische Politik durch keinerlei Kabinettänderungen gestört werden dürfe, aus welchem Grunde man bestrebt ist, das derzeitige japanische Kabinett auf nationaler Grundlage derart umzubilden, daß die Führer der beiden Parteien diesem Kabinett als Minister ohne Portefeuille angehören sollen.

Spanien und die Vorgänge in Andorra.

Madrid, 24. August. Der spanische Außenminister veröffentlicht eine Presseerklärung, in der es heißt, die Vorgänge in Andorra seien darauf zurückzuführen, daß sich das Volk von Andorra eine eigene Meinung bilde. Außerdem sprächen auch wirtschaftliche Interessen mit. Spanien verfolge die Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit, denn die Lage sei interessant und delikat. Spanien und Frankreich hätten dort völlig gleiche Rechte, der Bischof von Nigel genau wie der französische Präfekt Perpignan. Eine Aenderung dieser Rechte sei für Spanien unannehmbar. Französische Gendarmen seien freilich nicht zum erstenmal in Andorra eingerückt, doch wäre es wünschenswert, daß sie bald wieder fortgingen.

Der Sequestrator wird Exmissionen vornehmen.

Ein sensationelles Projekt.

Gestern wurde in Wirtschaftskreisen die sensationelle Nachricht verbreitet, daß nunmehr auch die Exekution der Miete von den Finanzbehörden übernommen werden soll. Wie bekannt, wurde die Exekution der Steuern jeder Art, und zwar sowohl der staatlichen wie auch der kommunalen, bereits vor einigen Monaten von der staatlichen Steuerbehörde übernommen. Dieses neue Projekt wäre also nur eine weitere Etappe auf dem Wege der zentralen Zusammenfassung jeglicher Steueragenden in den staatlichen Aemtern. Bisher wurde die Mieteexekution vom Gerichtsvollzieher (Komornik) vollzogen, nach dem neuen Projekt soll es aber der Sequestrator des Steueramtes tun. Das Bekanntwerden dieses Projekts hat sowohl in Kreisen der Hausbesitzer wie der Mieter größtes Aufsehen erregt.

Polnische Nazis machen sich bemerkbar.

Vorgestern abend kam es in Kattowitz in der Dyrekcyjnastraße zu einer Schlägerei zwischen Juden und einer Gruppe polnischer Nationalsozialisten, die mit ihren kirschfarbenen Hemden angetan waren. Die polnischen Nazis rempelten nämlich die Juden dafür an, weil diese deutsch miteinander sprachen. Es kam zu einem Wortwechsel und sodann zu einer Schlägerei, die von der Polizei liquidiert wurde.

Ebenfalls vorgestern wollte ein Nationalsozialist in Kattowitz jüdische Straßenpassanten zwingen, die nationalsozialistische Schrift „Blyskawicy“ zu kaufen. Es kam wiederum zu einer Schlägerei. Ein Nazi sowie ein Jude wurden festgenommen.

Ein aufgeflogenes Gericht über Hitler.

In Petrikau improvisierte die Poalej-Zion-Rechte ein Gericht über Hitler. Es kam hierbei zu einer Schlägerei zwischen den Veranstaltern des Gerichts und den Kommunisten sowie Bundisten. 6 Personen wurden verletzt. Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Zwei Wochen Arrest für Hakenkreuz.

Das Bezirksgericht in Königshütte verurteilte einen gewissen Piotr Zgoda zu 2 Wochen Arrest und Tragung der Gerichtskosten, weil er auf dem Sweatr ein Hitler-Hakenkreuz getragen hat.

Politischer Mord in Jugoslawien.

Belgrad, 24. August. In Zlatar in der Nähe von Zagreb wurde der kroatische Abgeordnete und ehemalige Minister Neudorfer heute nachmittag von einem Unbekannten durch drei Revolverschüsse getötet. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Motive politischer Natur sind. Neudorfer, der seinerzeit der kroatischen Bauernpartei angehört hatte und für die Selbständigkeit Kroatiens eintrat, hat diese Partei schon vor Jahren verlassen und sich der Regierung angeschlossen.

Zu dem Mord wird noch mitgeteilt: Gegen 2.30 Uhr erschienen zwei unbekannte Burschen auf der Besitzlichkeit des ehemaligen Ministers und überreichten einen Brief. Während der eine die Frau des Ministers in ein Gespräch verwickelte, zog der zweite, während Neudörfer den Inhalt des Briefes studierte, einen Revolver und feuerte die Schüsse ab. Nach dem Anschlag flohen die beiden in den nahen Wald. Sie wurden vom Hauspersonal und der Gendarmerie verfolgt. Auch aus Agram traf rasch eine große Polizeiabteilung auf Lastkraftwagen ein. Der Wald, in dem sich die Attentäter versteckt halten, ist umzingelt.

Flucht der Machado-Abgeordneten.

Havanna, 24. August. Alle Abgeordneten, die die Diktatur des Machado unterstützt haben, sind flüchtig. Infolgedessen besitzt das Parlament nicht die für die Genehmigung von verfassungsändernden Gesetzen und des neuen Wahlgesetzes notwendige Zahl von Abgeordneten.

Reichstagsbrandprozeß am 21. September

Leipzig, 24. August. Die Hauptverhandlung in der Reichstagsbrandsache ist auf Donnerstag, den 21. September, vormittag 9 Uhr anberaumt worden. Die Beweisaufnahme wird in Berlin stattfinden, die Hauptverhandlung in Leipzig.

Zu der Verhandlng wird noch folgendes mitgeteilt: Angeklagt sind „wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und anderer Verbrechen" der Holländer van de Lubbe, der frühere Reichstagsabgeordnete Torgler, die bulgarischen Staatsangehörigen Dimitroff, Popoff und Taneff.

Für das Verfahren sind 110 Personen als Zeugen und Sachverständige vorgesehen. Diese Ziffer kann sich noch erhöhen.

Ein „Wahlverteidiger" für Torgler.

Leipzig, 24. August. Rechtsanwalt Dr. Sack ist als „Wahlverteidiger" für den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler, der der Reichstagsbrandstiftung angeklagt ist, zugelassen. — Es wird abzuwarten sein, wie Torgler zu diesem „Wahlverteidiger" kam.

Berlin, 24. August. Der ehemalige Reichsminister Hermes wurde auf freien Fuß gesetzt.

Gegen S.P.D.-Anhänger.

Beamte dürfen nicht einmal lose Beziehungen aufrechterhalten.

Berlin, 23. August. In einem Regierungsverbot betr. die Zugehörigkeit zur SPD wird gesagt, daß diese Partei wegen des „staatsverräterischen Charakters der ausländischen Bestrebungen als ebenso „staatsfeindlich" gewertet werden müsse, wie die Kommunistenpartei. Alle Arbeiter und Angestellten sollen dem Erlaß gemäß darauf hingewiesen werden, daß ihre auch nur lose Beziehung zu den genannten Parteien verboten ist. Von denjenigen Personen, die diesen Parteien früher angehört haben, ist eine schriftliche Erklärung zu fordern, daß sie keinerlei Beziehungen zu den Parteien und ihren Vertretern im Auslande unterhalten. Es wird Dienstentlassung angedroht.

Kommunistisches Schriftenmaterial beschlagnahmt.

Berlin, 24. August. Auf der Schloßbrücke wurden heute etwa 40 Zentner kommunistisches Schriftenmaterial beschlagnahmt, das ins Ausland transportiert werden sollte.

Das Dritte Reich rüstet.

Berlin, 22. August. Die Kruppwerke haben im Verlauf der letzten vier Monate etwa 10 Millionen Mark für „Verbesserungen" des Betriebes aufgewendet. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Kruppwerke im schnellsten Tempo für die sofortige Umstellung auf Kriegsproduktion vorbereitet werden.

Die Mauserwerke, eine der großen Waffenfabriken Deutschlands, beschäftigen seit einiger Zeit doppelt soviel Arbeiter wie im vorigen Jahre.

In den Zeißwerken in Jena werden Scherenfernrohre sowie zu militärischen Zwecken bestimmte Nachtfernrohre produziert.

In den Laboratorien der IG.-Farben Oppau sind Versuche mit einem neuen Giftgas zu Ende geführt worden, dessen Zusammensetzung geheimgehalten wird. Es soll ein Gas sein, vor dem keine Maske und kein Schutzanzug retten kann.

Protest des evangelischen Oberkirchenrats.

Berlin, 24. August. Der Vertreter des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates hat gegenüber dem litauischen Gesandten gegen die Annullierung des Abkommens über die evangelischen Kirchen im Memelgebiet protestiert.

Neue Maßnahmen gegen die Nazis in Oesterreich.

Wien, 24. August. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitung „Rosenheimer Anzeiger — Rosenheim" in Oesterreich für drei Monate verboten.

In Linz hat die Polizei angeblich Kenntnis von illegalen Plänen der Nationalsozialisten erhalten. Deshalb wurde anscheinend für alle Fälle der ehemalige Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Linzer Gemeinderat, der Oberbeamte der Bundesbahnen Mayrhofer, einem eingehenden Verhör unterzogen. Die Zeitungen wollen wissen, daß Mayrhofer der Sohn des einstigen Vormundes des Reichskanzlers Adolf Hitler ist. Neue Verhaftungen führender Nationalsozialisten sollen bevorstehen. In Ischl wurde auf Grund der Anzeige eines der Vaterländischen Front angehörenden Eisenbahnangestellten gegen die Frau und die Tochter des Bundesbahnoberbaurats Ing. Braun die Untersuchung wegen Verdachtes der Beihilfe zum Hochverrat eingeleitet. Ing. Braun hatte seinerzeit seinen Untergebenen den neuen Beamteneid abgenommen, wobei er sich ungebührlich geäußert haben soll.

Polizeiwachen vor den Wiener Universitäten.

Wien, 24. August. Die seinerzeitige Ankündigung des Sicherheitsministers Fey, daß er an den Hochschulen Polizeiwachen einrichten werde, wird zu Beginn des Wintersemesters durchgeführt werden. An sämtlichen Universitäten und Hochschulen Oesterreichs wird eine eigene Universitätswache eingerichtet und in den Räumen der betreffenden Gebäude untergebracht werden.

1400 Verfahren gegen deutsche Nazi in der Tschechei.

Prag, 24. August. Gegenwärtig schweben in der Tschechoslowakei an 1400 Verfahren gegen nationale Sudetendeutsche.

Der Madrider apostolische Nuntius verunglückt.

Madrid, 24. August. Der apostolische Nuntius Monsignore Tedeschini ist mit seinem Automobil zwischen Madrid und San Sebastian verunglückt. Er hat Verletzungen erlitten und wurde in die Wohnung eines Landpfarrers gebracht.

Staatsmännerzusammenkunft in Rom.

Paris, 24. August. Der römische Sonderberichterstatter des „Matin" gibt ein Gerücht wieder, wonach die Außenminister Frankreichs, Englands und Deutschlands sich in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in Rom treffen würden, um die internationale Lage im Rahmen des Viererpaktes zu prüfen.

Der Streik der französischen Binnenschiffer.

Ein gelungener Handstreich der Streikenden bei Pontoise. Die Regierung greift ein.

Paris, 24. August. Während es der Gendarmerie im Verein mit Marinesoldaten in der Umgebung von Paris gelungen ist, die auf der Seine hergestellten Sperrungen zu sprengen, und den Schiffsverkehr wieder zu ermöglichen, haben die streikenden Schiffer der Oise in der Nähe von Pontoise in dieser Nacht einen Handstreich durchgeführt, der die Behörden vor eine harte Aufgabe stellen wird. In einer Versammlung der Streikenden wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es derGendarmerie auf der Seine verhältnismäßig leicht gelungen sei, die Hindernisse zu beseitigen, weil sie nur einen einfachen Damm von nebeneinanderliegenden Schleppkähnen darstellten. Die Schiffer haben hieraus die Lehre gezogen und sind in der Nacht daran gegangen, die jedesmal mehrere hundert Meter auseinanderliegenden Sperrketten zu einer geschlossenen Masse zusammenzuschließen. Bis in die späten Nachtstunden war es ihnen bereits gelungen, 12 hintereinanderliegende und fest miteinander verbundene Sperrketten herzustellen. Ueber 300 Schleppkähne bilden nunmehr einen einzigen Block, der den Bemühungen der Gendarmerie naturgemäß einen ganz anderen Widerstand entgegensetzen kann als eine einzelne Kette. Da in Pontoise bisher keine Polizeiverstärkung eingetroffen ist, setzen die Schiffer ihre Manöver in aller Ruhe fort.

Paris, 24. August. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat am Donnerstag die fünf Präfekten empfangen, in deren Gebiet sich der Kanalschifferstreik abspielt, um mit ihnen die Maßnahmen zu beraten, die geeignet sind, die Ordnung auf den Flüssen und Kanälen wieder herzustellen. Die von den Streikenden zusammengefügte Sperre bei Eragny setzt sich aus rund 200 Kähnen zusammen. Damit ist Eragny zum Mittelpunkt des Widerstandes geworden. Zunächst herrscht dort völlige Ruhe, aber die Streikenden beobachten mit einigem Mißtrauen ein Militärflugzeug, das dauernd über der Oise kreuzt. Außerdem sind im Laufe des Tages die Polizeikräfte verstärkt worden, so daß mit einem überraschenden Angriff zu rechnen ist.

Die Ahnfrau.

Er spukt bei der deutschen Straßenbahn.

Weh dir, daß du ein Enkel bist.!
Goethe.

In einer mitteldeutschen Stadt fuhrwerkt ein Trambahnführer herum, mit dem es ein Unglück geben wird, wenn nicht ein Wunder geschieht. Es ist mein Vetter Oskar. Vor kurzem hat seine Direktion folgendes verkünden lassen:

„Jeder unserer Beamten ist verpflichtet, Zeugnis nichtjüdischer Abstammung, erstreckend auf Großeltern und ihre Namen, von Ortsbehörde beizubringen, und hat selbiges binnen zwei Wochen zu geschehen."

Oskar freut sich, daß er seinen Vater kennt, auch der Name des Großvaters ist ihm geläufig. Alle heißen Lauterbach. Gut deutscher Name, wie man zugeben wird. Aber die Großmutter, was die für eine Geborene ist — wer von uns hat das im Kopfe? Hilft ihm alles nichts, er muß eine Tagereise in sein Heimatskaff sausen, muß die behördliche Beglaubigung einholen.

Der Bürgermeister schlägt im Kirchenbuch nach. Da steht: Karoline Lauterbach, geborene Friedemann, ev. luth. Der Bürgermeister schaut durchdringend auf Oskar, dann füllt er die Bestätigung aus. „Wollen Sie bitte dazu bemerken, daß meine Voreltern nichtjüdisch sind", meint Oskar. Der Bürgermeister legt das Löschblatt drüber: „Bei der Friedemannschen kann ich das nicht."

Darauf Oskar: „Aber es steht doch dort — evangelisch-lutherisch ..."

Der Bürgermeister blickt wesenlos ins Weite. Er ist ein Märzgewinnler, die Hitlerwelle schwemmte ihn ins Amt. Er weiß, was er dem Hakenkreuz schuldig ist. „Haben Sie eine Ahnung, mein Lieber," legt er die Feder zur Seite, „geborene Friedemann ... merken Sie was? Ich kenne Juden namens Friedmann. Das eee" — er dehnt's wie Gummi — „haben sie bei ihrer Großmutter reingepolkt ... Und die Getauften sind die Schlimmsten! Bringen Sie den Vater bei von der Friedemannschen, ich find'n nich ..."

Oskar steht da, wie mit einer Hand voll Fliegen. Macht man sie auf, sind sie fort.

Die nächsten Tage fährt Oskar auf seiner Trambahn wie ein Betrunkener. Er prasselt durch die Weichen, daß sich die Schaffner bekreuzigen. Der Geist der Ahnfrau verfolgt ihn. „Friedemann", denkt er, „warum gerade Friedemann?" Er hat im Kirchenbuch nach dem Vater der Großmutter geforscht, aber der war nicht aufzufinden. Vielleicht ein uneheliches Kind jüdischer Abstammung, denn ein Unglück kommt selten allein! Die Direktion aber besteht auf ihrem Schein. Der Dezernent ist ein Obernazi und will avancieren. Da kann er sich, wie jeder zugeben wird, keine jüdische Großmutter in den Pelz setzen lassen.

Wenn Oskar abends seinen Führerstand verläßt, weiß er kaum noch, welche Strecke er gefahren ist. Wenn er am nächsten Morgen wieder draufklettert, ist ihm zum Umfallen. Will er nachts einschlafen, erscheint ihm die Friedemannsche drohend im Traume, bald mit grader, bald mit krummer Nase — wupp ist er munter. Er schließt die Augen wieder und denkt nach altem Schlafrezept an wogende Kornfelder. Kaum hat er das Bild komplett, da wächst aus den Aehren ein geschnörkeltes Etwas hervor. Es ist der Arierparagraph — und aus seinen Haken wird die krumme Nase der Ahnenfrau. Mit einem Schreck fährt er empor.

Seinen Wagen dirigiert er tagsüber im Halbschlaf wie ein Verrückter. Immer hat ihn die Großmutter beim Wickel. Kein Auto, kein Verkehrshindernis ist vor ihm sicher. Ab und zu muß er so plötzlich bremsen, daß die Fahrgäste durcheinanderfliegen und die Schaffner fluchen. Die können gut reden und kritisieren, die haben ihre Großmutter beieinander. Nur manchmal begegnet er Kollegen mit ähnlich irrem Blick und fahrigem Wesen. Was ist es bei denen? — sinnt er. Auch bei denen die Großmutter? Oder der Großvater? Man redet darüber nicht, überall machen Denunzianten lange Ohren. Es geht um die Stellung. Um sich herum hört er tüchtige Streber mit den germanischen Namen ihrer Ahnen protzen. Grün vor Neid möchte man werden!

Vor vierzehn Tagen traf ich ihn. Die Uniform hing ihm schlotternd am Leibe; er hat in wenigen Wochen zwanzig Pfund abgenommen. An den Schläfen dieses Dreißigers graute das Haar. Als er auf seinen Führerstand kletterte, reichte er mir eine fiebrige Hand und sagte: „Mensch, vergiften könnt' ich sie alle und meine Großmutter dazu ..." Weh dir, Oskar, daß du ein Enkel bist!

Er fuhr selbstverständlich los, ehe der Schaffner das Signal gegeben hatte. Zwei alte Frauen hingen halb auf dem Trittbrett. Ein Wunder, daß nichts passierte.

Und so prasseln wahrscheinlich Tausende, vom Arierparagraphen verfolgt, vom Geist ihrer Ahnfrau geschreckt, durch Deutschlands Weichen. Wenn ich daran denke, daß auch Lokomotivführer nachts wegen der Oma nicht schlafen, gruselt's mich. Auf einer Strecke nach Berlin wurde jüngst ein Haltesignal überfahren. Der Lokomotivführer hat sicher Oskars Krankheit.

Jedoch das alles muß wohl so sein. Es muß verschiedene Völker geben, solche und solche. Jedes Volk muß sein Wesen nach eigenen Gesetzen und Paragraphen vollenden. Mögen sich die andern um Kunst und Wissenschaft und alle Welträtsel kümmern — die neuen Deutschen haben andere Sorgen. Wir leben zwar im Zeitalter der technischen Wunder, wir überfliegen Europa in wenigen Stunden, der ganze Erdteil wird eine Familie, die Welt wird klein vor lauter Entwicklung ringsum und unaufhaltbar international, demnächst wird jeder sein Welttelephon in der Tasche haben — aber wichtiger als all das ist es für Deutsche, die Papiere der Großmutter in Ordnung zu haben. An diesem Wesen soll die Welt genesen ...

Und der Schluß der Geschichte? Sie hat noch keinen. Ueber das Ende werde ich euch noch berichten. Aber wenn ihr von einem Trambahn-Unglück in meiner Heimat hört — das ist Oskar.

Gregor.

Tagesneuigkeiten.

Hunger und Jammer.

Ist nicht jeder Erdenbürger berechtigt, ein kleines Maß von Glückseligkeit bis zum letzten Augenblick seines Lebensirrlaufs zu genießen? — Leider erkennt das Leben ein solches Recht nicht an. Zu dieser Erkenntnis kommt man unwillkürlich, wenn man eine Tagesnummer einer Zeitung aufschlägt und im Lokalen in lakonischer Kürze Lebensverläufe und Tragödien einzelner Menschen geschildert vorfindet, die oftmals zum Himmel schreien.

Oft hat man den Eindruck, daß nirgends das Leben der Aermsten im Volke sich so entsetzlich gestaltet wie bei uns, obgleich es auch in anderen Großstädten an ähnlichen Fällen nicht mangeln wird. Da liest man neuerdings in der „Lodzer Volkszeitung" unter dem Titel „Opfer der Hungersnot", daß im Torwege eines Hauses eine Person in mittleren Jahren vor Hunger und Entkräftung zusammengebrochen ist, obgleich wir eine durchaus reiche Ernte in diesem Jahre hereingebracht haben . . . Oder hat sie sich — als ein Opfer der heutigen Arbeitslosenzeit — vielleicht ein Leid angetan? Wer fragt danach? Die Zeitung vermeldet es. Es gibt viele, die vom gleichen Schicksal getroffen werden.

Und doch bilden solche und ähnliche Fälle des Tages die fürchterlichsten Anklagen gegen unsere Gesellschaft; Anklagen, die uns alle nicht zur Ruhe kommen lassen sollten, die uns und die Führer ehern an die Herzen greifen und die Stimme unseres Gewissens wecken sollten. — Ist es wirklich möglich, daß irgendwo eine hungernde Person oder sonst irgendein vom Unglück Mißhandelter von der Tür gewiesen und dem Tode preisgegeben wird? — —

Die trüben Bilder aus dem düsteren Häusermeer unseres Großstandlebens sind aber damit noch nicht erschöpft. Sie finden eine Ergänzung in der in ihrer Tragik wie ein gräßliches Symbol wirkenden Schilderung der täglichen Selbstmordversuche. Der Mangel von Menschenhilfe hier in den Schattentälern ihres Daseins, treibt Menschen dem Jenseits zu. Wenn die Lebenden taub sind gegenüber dem Notschrei der Hungernden, so wollen sie ihnen auch nicht weiter zur Last fallen. — — —

Helfen wir unseren Mitmenschen, bei denen Hunger und Jammer ist, überall, wo wir dies nur können.

Edgar.

Streik in der Weberei von Milrad.

In der Weberei des Samuel Milrad, Zielona 13, hat die Belegschaft die Arbeit niedergelegt, weil die Verwaltung eine „Säuberung" unter den Arbeitern durch eine Reduktion der Belegschaft herbeiführen möchte.

Die Anmeldung für die Abend- und Fachschulen verlängert

Wie wir berichteten, war anfänglich der Endtermin für die Anmeldungen an die Fortbildungs- und Fachschulen auf dem 15. August festgesetzt. Nunmehr haben die Behörden dieser Schulen diese Frist verlängert, so daß eine Anmeldung für diese Kurse noch jetzt möglich ist. (a)

Die Arbeiten auf der Chaussee Lodz—Zgierz.

Wie uns mitgeteilt wird, gingen die Arbeiten auf der Chaussee zwischen Lodz und Zgierz deshalb so langsam vonstatten, weil in erster Linie nur eine geringe Anzahl Arbeiter eingestellt wurde, da Befürchtungen bestehen, daß die für diese Zwecke ausgesetzten Kredite nicht rechtzeitig eingehen könnten. Die Direktion für öffentliche Arbeiten hat jedoch jetzt angeordnet, die auszuführenden Arbeiten spätestens in drei Wochen zu vollenden, da die dazu notwendigen Gelder zur Verfügung gestellt werden sollen.

Eine neue Straßenbahnlinie.

Bereits im vergangenen Jahre, als man daran ging, die Eisenbahnbrücke in der Kilinskistraße abzutragen, wurde zugleich mit dem Bau einer Tramlinie zwischen der Przejazd und Narutowiczstraße begonnen. Es wird eine neue Linie „0" verkehren, die die ganze Stadt umkreisen wird. In diesen Zusammenhängen werden auch die Arbeiten am Auslauf der Kopernikusstraße geführt, wobei das bis vor kurzem bestehende Dreieck in der Kopernikus- und Karolewskastraße abgeschnitten und die Straßenbahn von der Kopernikusstraße direkt unter die Brücke geleitet wird. Die nach Beendigung der Arbeiten eingesetzte Linie „0" wird für die Lodzer von besonderer Bedeutung sein, da man mit dieser Straßenbahn alle Richtungen der Stadt wird erreichen können. (a)

Vor der Registrierung des Jahrgangs 1915.

In der kommenden Woche, und zwar am Freitag, dem 1. September, beginnt vor der Militäraushebungskommission die Registrierung der Männer des Jahrgangs 1915, die im Gebiete der Stadt Lodz wohnhaft sind. Die Registrierung findet in der Petrikauer Straße 165 statt. Es sind das Geburtszeugnis, der Personalausweis sowie Schul- und Fachzeugnisse mitzubringen.

572 579 Gewerbescheine in Polen.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes sind in diesem Jahre bis zum 30. Juni in ganz Polen 572 579 Gewerbescheine gelöst worden, darunter von Industriefirmen 178 134 Scheine.

Deutsche Kinder polnischen Schulen zugeteilt!

Ein besonders krasser Fall in der Schule Nr. 111. — Auch in Ruda-Pabianicka geht es den Deutschen nicht besser.

Zu allen anderen traurigen Begleiterscheinungen, die das neue Schuljahr für das deutsche Schulwesen gebracht hat, kommt nun noch ein weiterer ganz besonders krasser Fall der Nichtberücksichtigung des Willens der deutschen Eltern auf Zuteilung ihres Kindes an eine Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache. Und zwar wurden 33 deutsche Kinder, die ursprünglich der deutschsprachigen Volksschule Nr. 111 in der Pomorskastr. 101 zugeteilt waren, dort jedoch wegen Ueberfüllung keine Aufnahme finden konnten, ganz einfach einer p o l n i s c h e n Schule zugeteilt. Man hat also die im April eingereichten Deklarationen der deutschen Eltern zwar berücksichtigt, der Schule in der Pomorskastraße jedoch eine so große Zahl Kinder zugeteilt, daß diese ohne Eröffnung einer neuen Klasse unter keinen Umständen untergebracht werden konnten. Damit war der Boden dafür vorbereitet, um die überschüssigen deutschen Kinder bei Beginn des Schuljahres der polnischen Schule zuzuführen.

Alle Bitten und Proteste der Eltern stoßen hierbei auf taube Ohren. Der Schulinspektor, hierüber befragt, erklärt ganz einfach, daß er etwa 1000 polnische Kinder bisher nicht unterbringen konnte, so daß es kein außerordentliches Unglück sei, wenn 30 deutsche Kinder in eine polnische Schule gehen werden.

Hinzu kommen noch nahezu hundert deutsche Kinder, die von vornherein entgegen dem Willen ihrer Eltern polnischen Schulen zugeteilt wurden, wogegen die Eltern jedoch Berufung eingelegt haben und auf die Antwort nunmehr warten.

Und dabei besagt doch das Dekret vom 3. März 1919 ganz ausdrücklich, daß dem Wunsche der deutschen Eltern auf deutschsprachigen Unterricht für ihr Kind entsprochen werden soll. Wo bleibt angesichts obiger Handlungsweise Recht und Gesetzesschutz für die deutsche Minderheit? . . .

Daß das deutsche Schulwesen auch in der Provinz eine ähnliche Behandlung erfährt wie in Lodz, geht aus nachstehendem uns aus R u d a - P a b i a n i c k a zugesandten Bericht hervor:

Am Mittwoch, dem 23. August 1933, fand im Saale Rokicie eine Elternversammlung der deutschen Schule Nr. 3 statt, an der gegen 400 Personen teilnahmen. Da zu der Versammlung der Schulleiter Freitag nicht erschienen war, wählten die Anwesenden als Versammlungsleiter den Magistratsschöffen A. Schmidt; das Protokoll führte Disterheft, als Beisitzende figurierten die Stadtverordneten Schüttelhelm und Golmer.

Schöffe Schmidt gab einen Bericht über den Stand der Schulangelegenheit, wobei er u. a. mitteilte, daß von der Stadtverwaltung zwei Säle gemietet wurden mit der Bestimmung, **einen Saal für die deutsche und einen für die polnische Schule** zu verwenden. Bemerkt muß werden, daß der eine Saal sich im selben Hause befindet, in welchem die deutsche Schule eingemietet ist. Mit dem neuen Schuljahre kommen 100 Schulkinder in die deutsche Schule hinzu, so daß der gemietete Saal durchaus voll ausgenutzt sein dürfte. **Doch teilte der Herr Schulinspektor beide Säle der polnischen Schule zu, so daß die polnischen Kinder mit dem neuen Schuljahre sich im deutschen Schulhause befinden. Dagegen wurden die 1 0 0 d e u t s c h e n S c h u l k i n d e r d e r p o l n i s c h e n S c h u l e i n d e r L o n k o w a - S t r a ß e 3 z u g e t e i l t.**

Es meldete sich zu Worte Herr Pastor Z a n d e r, welcher beantragte, die Elternversammlung möge sich mit einem Bittgesuch an den Herrn Schulinspektor um eine neue Lehrerkraft wenden, welche bestimmt würde für die erste Gruppe der Deutschen Schule. Sollte aber das Gesuch der Eltern vom Schulinspektor abgelehnt werden, so sollen sich die Eltern mit 50 Groschen besteuern, um auf eigene Kosten einen Lehrer anzustellen. Hierauf nahm Herr M ü l l e r das Wort, welcher erklärte, daß eine Besteuerung der Eltern in der schweren Zeit unmöglich sei.

Sodann wurde ein Gesuch angefertigt, welches von allen anwesenden Eltern unterschrieben wurde. Von den Versammelten wurde eine Delegation gewählt, die sich am Freitag, dem 25. d. Mts., zum Herrn Schulinspektor begeben und diesem das Gesuch überreichen sowie auch in Sachen der Zuteilung des Saales an die deutsche Schule in der Lonkowa 1 intervenieren soll. In die Delegation wurden gewählt: der Versammlungsleiter Schöffe Adam Schmidt, Pastor Zander, Stadtverordneter K. Jajte, Reich, Ingenieur Jeske und Disterheft.

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [15

Nur ein Bedenken war da: ihre auffallende, wenn auch diskrete Schönheit. Er übersah keinen Augenblick den Zauber, der von ihr ausging, und die Gefahr für seinen Sohn, dessen leichte Entflammbarkeit er kannte. Andererseits hatte er dessen Wort; innerhalb des Betriebes hatte er sich bis heute noch stets gezügelt. Und er würde die Augen offen halten.

Mit fester Hand warf er ein paar Zeilen auf das Papier. Fräulein Benger erschien auf sein Klingeln.

„Lassen Sie das Telegramm besorgen und an die gleiche Adresse hundertundfünfzig Mark telegraphisch anweisen, dringend."

* * *

Auf dem Tische im altmodisch möblierten Zimmer von kitschiger Stillosigkeit mit geschnörkelten Talmisäulen und verzerrten Verzierungen stand eine ebenso häßliche Vase mit einem Strauß vertrockneter Erika, deren wundervolles Rot längst staubmüde ergraut war.

Beate von Sundwig blieb zum soundsovielten Male vor dem Tische stehen, beugte sich über die Vase, schob sie in offensichtlichem Abscheu von sich, wandte sich um und wiederholte nach kurzer Zeit das Spiel. Gleichzeitig lag in ihrer Haltung etwas abwartend Horchendes.

Unwillkürlich zuckte sie zusammen, als plötzlich die Klingel durch das stille Haus gellte. Ihre Züge spannten sich in konzentrierter Aufmerksamkeit, leicht vorgebeugt blieb sie regungslos in der Mitte des Zimmers stehen.

Jetzt auf dem Flur bedächtige, schwerfällig schlurfende Schritte — die Wirtin. Kreischend drehte sich der Schlüssel im ungefetteten Haustürschloß. Eine kurze Unterhaltung begann, Fragen, Antworten. Nun fiel die Tür wieder ins Schloß. Umständlich wurden die gewohnten Absperrmaßnahmen getroffen, der Riegel vorgeschoben.

Beate verfolgte alles mit aufmerksamem Interesse. Endlich — die Schritte näherten sich ihrer Zimmertür.

Mit wunderbarer Geschmeidigkeit huschte sie lautlos ans Fenster, nickte, sie hatte recht gehört: es war der Telegraphenbote. Als die Wirtin einen Augenblick später an die Tür pochte und eintrat, saß Beate von Sundwig bequem im Sessel, ein Buch in der Hand, scheinbar so stark in den Inhalt versunken, daß sie ganz erschrocken die Vermieterin ansah.

„Was gibt es?"

„Ein Telegramm", stöhnte die rundliche Dame asthmatisch. „O Gott, es ist sicher etwas Schreckliches passiert", stieß sie in neugieriger Frage heraus, noch atemlos vom Treppensteigen. Die stark betonte Vollschlankheit beeinträchtigte die Herztätigkeit, wozu noch die Erregung über das Telegramm kam.

„Danke, Frau Minder. Regen Sie sich doch nicht auf, was sollte denn passiert sein?"

„Eine Depesche bedeutet immer Unglück", stellte Frau Minder mit verblüffender Autorität fest, die keinen Widerspruch zuließ.

„Sind Sie gar nicht neugierig auf den Inhalt?" mahnte sie Beate, die die Depesche in der Hand hielt.

Beate trat zurück, öffnete ruhig das Formular, durchlas es und wandte sich zu Frau Minder:

„Ich muß sofort verreisen. Erreiche ich den Anschluß an den Expreß nach Köln noch?"

„Ich hab's ja gesagt. Natürlich ein Todesfall, haben Sie schwarzes Zeug oder soll ich Ihnen leihen? Wie schrecklich, ein Todesfall . . ."

„Wer spricht davon? Ich soll mich bei dem Chef der Merderwerke, dem Kommerzienrat Merder, vorstellen."

„Und dazu solche Aufregung, eine Depesche! Ein Brief hätte es auch getan. Der Expreßzug fährt 10.28 Uhr", lenkte sie, sachlich werdend, ab. „Dafür ist es zu spät."

„Gibt es keine andere Möglichkeit, hier fortzukommen."

„Ein Auto."

„Das ist zu teuer, Frau Minder."

Vielleicht könnten Sie den Zug um 11.48 Uhr in Elle erreichen. Wenn Sie zu Fuß hingehen, wäre es möglich."

„Wie weit ist der Weg?"

„Eine gute Stunde." Frau Minder sah auf den alten Regulator. „Er geht zehn Minuten nach", rechnete sie halblaut, „es geht; Sie sind gut zu Fuß, nehmen Sie den Weg über die Waldhöhe, dann werden Sie's schaffen. Muß es wirklich so schnell sein? Eine Vorstellung!"

Ein leichter Zweifel lag in ihrer Stimme. Frau Minder hatte immer Zeit und konnte sich die Notwendigkeit solcher Eile nicht vorstellen.

Ein Blick auf die auf dem Tische liegende geöffnete Depesche überzeugte sie von der Richtigkeit des Gesagten. Nun wurde ihre Hilfsbereitschaft wach.

„Nun heißt es eilen, sonst ist es zu spät."

Wirklich, es stimmt, dachte sie. Schade, nun wird sie gehen. Wenigstens ist die Miete im Voraus bezahlt.

„Gut, ich werde den Fußmarsch machen und bin voraussichtlich spätestens morgen abend zurück. Sorgen Sie bitte, daß mein Zimmer dann gut warm ist."

„So schnell geht das alles! Ich eile, Sie müssen noch eine Tasse guten Bohnenkaffee trinken, der wärmt und frischt auf. Das können Sie brauchen. Der Weg über die Höhe ist kalt. Was nützt Ihnen der Pelzmantel, da unten die dünnen Strümpfe! Erkälten Sie sich nur nicht den Unterleib — eine verrückte Mode heute. Ich koche rasch Kaffee." Damit verließ sie in hurtiger Eile das Zimmer.

Die Zurückbleibende öffnete geräuschlos das Fenster, stellte die Vase mit den vertrockneten Blumen auf den äußeren Sims; dabei strich sie leise über die Stirn, als habe sie Kopfschmerzen, und sah blicklos zum gegenüberliegenden Hotel, wo sich einen Augenblick später ein Männerkopf zeigte und wieder verschwand.

Nun kleidete Beate sich zum Ausgehen an. Wenig später verließ sie das Haus und schlug den Weg zur Waldhöhe ein.

„An der Wegkreuzung rechts abbiegen und den Weg mit den drei Punkten verfolgen", rief Frau Minder ihr nach, dann bog sie um die Straßenecke.

(Fortsetzung folgt.)

Furchtbares Ehedrama in Chojny.

Seine Ehefrau fast ermordet.

Der Polizeiposten in Chojny wurde gestern davon in Kenntnis gesetzt, daß sich im Hause in der Tuszynska 107 in der Familie Antczak ein Drama abspiele; der Ehemann Antczak versuche zusammen mit seiner Mutter, seine Frau umzubringen.

Als die Polizei das Haus betrat, wurden Rufe laut, daß Antczak seine Frau Walentyna bereits ermordet habe, weshalb die Polizei ohne Zögern in die bezeichnete Wohnung eindrang. Den Polizeibeamten bot sich in der Wohnung ein schreckliches Bild. Am Boden, in einer großen Blutlache, lag die junge Frau Antczak, die aus mehreren Wunden blutete, auf ihrer Brust kniete ihr Mann und hielt die Kehle der Frau umfaßt, um sie am Schreien zu hindern, obwohl sie bereits bewußtlos war. Dabei stieß er unartikulierte Laute aus, unter denen man nur immer wieder die Worte hörte: „zamorduje cholere". Der rasende Mann mußte von den Polizeibeamten mit Gewalt von der Frau gerissen werden, wobei er aber noch so heftigen Widerstand leistete, daß er gefesselt und geknebelt werden mußte.

Zu der schwerverletzten jungen Frau wurde sofort ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der sie in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte.

Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die beiden Ehegatten sehr schlecht miteinander auskamen, da die Mutter Antczaks ihren Sohn immer wieder gegen seine Frau hetzte, weil diese von ihrem verdienten Gelde nichts für Schnaps hergeben wollte. Es kam daher des öfteren zu Streitigkeiten und Schlägereien, wobei die junge Frau von den beiden immer furchtbar mißhandelt wurde. Zumeist gaben sich die beiden jedoch zufrieden, wenn die halb bewußtlose Frau ihnen das sauer verdiente Geld übergab, so daß sie weiter trinken konnten. Als es auch gestern wieder zu einer solchen Szene kommen wollte, versuchte die junge Frau die Wohnung zu verlassen, wurde jedoch von ihrer Schwiegermutter daran gehindert. Antczak stürzte sich auf seine Frau, schlug und stach auf sie ein und hätte sie ermordet, wenn nicht die Polizei dazwischengetreten wäre. Es wurde ferner festgestellt, daß Antczak vor einigen Tagen bereits versucht hatte, mit einem Rasiermesser seiner Frau den Hals durchzuschneiden.

Sowohl Andrzej Antczak wie dessen Mutter Michalina Antczak wurden gefesselt ins Untersuchungsgefängnis gebracht. (a)

Aufschub und Teilzahlung für den Wegefonds.

Das Wojewodschaftsamt hat ein Rundschreiben erhalten, das Aufklärung über die Einteilung der Zahlungen für den Wegefonds enthält. Demnach können die Zahlungen für diesen Fonds für Privatwagen und Lastautos bis zum 31. März 1934, für Autobusse und Lastkraftwagen für Transport bis zum 31. März 1935 aufgeschoben werden, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die monatlich zu leistenden Zahlungen nicht weniger als 15 Zloty betragen müssen.

Außerdem sieht das Rundschreiben eine Erleichterung vor, und zwar wird, wenn bis zum 1. April d. J. die gesamte veranlagte Summe eingezahlt wird, ein Nachlaß von 50 Prozent gewährt, wenn bis zu diesem Termin 80 Prozent der Gesamtzahlung geleistet sind, so erfolgt eine Ermäßigung von 25 Prozent und wenn bis zu demselben Termin eine 70prozentige Zahlung erfolgte, so beträgt die Ermäßigung 10 Prozent der Gesamtsumme, die zu zahlen ist.

Internationaler Kongreß der Geflügelzüchter.

Wie uns von der Lodzer Landwirtschaftskammer mitgeteilt wird, soll in der Zeit vom 6. bis 15. September in Rom eine internationale Geflügel-Ausstellung verbunden mit einem Kongreß der Geflügelzüchter stattfinden. Alle daran interessierten Personen, die an der Ausstellung oder dem Kongreß teilzunehmen die Absicht haben, können sich mit dem Zentralkomitee für Geflügelzucht in Warschau, Kopernikusstraße 30, in Verbindung setzen, wo sie alle einschlägigen Fragen beantwortet und jede Auskunft erhalten. (a)

Sonderzüge zur Erntefeier nach Spala.

Im Zusammenhang mit dem am 3. September in der Sommerresidenz des Staatspräsidenten stattfindenden traditionellen Erntefeier hat das Reisebüro Orbis Sonderzüge nach Spala organisiert, die am betreffenden Tage um 9 Uhr vom Fabrikbahnhof abgehen werden. Die Reisekosten für Hin- und Rückfahrt betragen 3.50 Zloty. Fahrkarten können beim Reisebüro Orbis erworben werden.

Notierungen der Getreidewarenbörse.

Für 100 Kilogramm loco Lodz wurden gezahlt: Roggen 13—13,5 Zloty, Weizen 21,5—22,5 Zloty, Mahlgerste 13,5—14 Zloty, Braugerste 15,5—16 Zloty, Hafer 12—13 Zloty, Roggenmehl 65prozentig 23,5—24,5 Zl., 60prozentiges Roggenmehl 24,5—25,5 Zloty, Weizenmehl 36—38 Zloty, Roggenkleie 7—7,5 Zloty, Weizenkleie 7—7,75 Zloty, Grobkleie 7—7,5 Zloty und für Speisekartoffeln 5—5,5 Zloty.

Geheime Schnapsbrennerei ausgehoben.

In Lodz und umliegenden Ortschaften tauchten vor einiger Zeit größere Mengen Schnaps auf, die aus einer geheimen Brennerei stammen mußten. Die von der Polizei angestellten Ermittelungen führten die Behörden jedoch bis nach Kalisch, wo in der Ortschaft Ograbki schwunghafter Handel mit Schnaps getrieben wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß im Anwesen des Bauern Stawiszewski große Mengen von Flaschen mit Schnaps vorhanden waren. In den späten Abendstunden kamen außerdem Männer und Frauen mit Kannen und Flaschen nach Schnaps in den Bauernhof. Stawiszewski und sein Vetter Adam Glowacki wurden verhaftet.

Wieder ein Findling.

Im Flur des Hauses in der Sienkiewiczstraße 60 fand der Mieter M. Schultz in einer Schachtel ein Kind weiblichen Geschlechts im Alter von etwa 8 Tagen. Das Kind wurde dem Findlingsheim übergeben. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (a)

Eine lebende Fackel.

Die 35jährige Augustine Kiefer benützte beim Feueranzünden in ihrer Wohnung, Slomianastraße 11, Petroleum. Das Petroleum in der Flasche fing jedoch Feuer und explodierte. Die Kleider der Frau waren plötzlich eine einzige Flamme. Mit äußerst schweren Brandwunden wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. (a)

Auto fährt auf Bauernwagen.

Auf der Chaussee von Lodz nach Brzeziny in der Nähe von Nowosolna fuhr gestern ein bisher noch nicht ermittelte Autotaxe auf einen Bauernwagen des in Königsbach wohnhaften Leopold Steigert auf. Dem Wagen wurden die hinteren Räder gebrochen. Der Chauffeur fuhr indessen in schnellem Tempo davon; die Polizei fahndet nach ihm. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Wernerschen Fabrik, Wierzbowastraße 44, ereignete sich gestern ein Unglücksfall, von dem der dort beschäftigte Arbeiter Adam Owczarek, Mianowskastraße 6 wohnhaft, betroffen wurde. Owczarek wurde beim Umgehen einer Maschine von einem Leitriemen erfaßt und so unglücklich an eine andere Maschine geschleudert, daß ihm die linke Hand zerquetsch wurde. Er wurde ins Kreiskrankenhaus überführt. (a)

Arbeiter geht in den Freitod.

In der Ziegelei von Schultz in der Obywatelskastraße nahm sich der dort beschäftigte 45jährige Johann Mand durch Erhängen das Leben. Als seine Arbeitskollegen die Tat bemerkten und einen Arzt herbeiriefen, konnte dieser nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission am Orte belassen. — Der Arbeiter Julian Klemberg, Limanowskistraße 193, versuchte sich durch Einnahme von Jod zu vergiften. Er wurde in besinnungslosem Zustande aufgefunden und von einem Arzt dem Kreiskrankenhause zugeführt. Sein Zustand ist ernst. Die Motive der Tat sind bisher noch nicht bekannt. (a)

Zwei gefährliche Fabrikbrände.

Panik vor dem Spital in der Drewnowskastraße.

Gestern nachmittag gegen 4.30 Uhr brach in der im Gebäude der Akt.-Ges. Kestenberg (Nowo-Targowastr. 26) untergebrachten Spinnerei von Gebrüder Gothelf Feuer aus. Der Brand entstand in der linken Offizine auf dem ersten Stock im Selfaktorensaal. An die Brandstätte kamen herbeigeeilt der 1., 2., 3. und 10. Zug der Feuerwehr, die unter Leitung des Kommandanten Grohman die Löschaktion führten. Das Feuer fraß sich bereits auf das zweite Stockwerk durch, als es der Feuerwehr nach anderthalbstündiger energischer Arbeit gelang, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Zl.

Kaum war die Feuerwehr von diesem Brand in den Depots zurückgekehrt, als sie um 6.15 Uhr zu einem neuen Brande in der Drewnowska 77, der in der Firma Kaszub und Krylowski (Weberei, Spinnerei und Appretur), und zwar in der Trocknerei ausgebrochen war. An die Brandstätte kamen die Züge 1a, 1., 2. und 3. herbeigeeilt. Da die Fabrik von Kaszub dicht neben dem Krankenhaus gelegen ist, wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, das Krankenhaus brenne. Große Scharen von Menschen liefen daher an die Brandstätte, so daß die Polizei große Mühe hatte, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Brand wütete bis gegen 7 Uhr. Die Trocknerei ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 100 000 Zl. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ausbeuter von „Liebes"-Mädchen.

In der Narutowiczstraße 10 unterhielten die Ruchla Gutwald und Moszek Freilich ein öffentliches Haus, wobei sie mehrere Freudenmädchen bei sich wohnen hatten. Die Polizei erhielt jedoch immer wieder davon Nachricht, daß die Mädchen dort auf unerhörte Weise ausgebeutet werden. Die Polizei leitete daher eine Untersuchung ein. Die beiden Inhaber des Hauses wurden vor Gericht gestellt. Die Gutwald erhielt 6 Monate, der Freilich anderthalb Jahre Gefängnis. (a)

Der Prozeß gegen Dr. Starker niedergeschlagen.

Großes Aufsehen erregte seinerzeit der Prozeß gegen den Arzt Dr. Mieczyslaw Starker, der von verschiedener Seite wegen Heiratsschwindeleien angeklagt wurde, nachdem der Prozeß bereits dreimal stattgefunden hatte, ohne jedoch mit einem Urteil abzuschließen, war auch für gestern wieder die Verhandlung angesetzt. Der Prozeß nahm jedoch eine sensationelle Wendung, denn nach Eröffnung der Verhandlung machte der Vorsitzende bekannt, daß die Verhandlung beendet sei, da das Verfahren gegen Dr. Starker niedergeschlagen sei. (a)

Er wollte die Kinder der Schwester loswerden.

Am 20. Februar d. J. erschien in der städtischen Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 der Arbeiter Stefan Urbaniak, Rokicinskastraße 9, der zwei Kinder, und zwar den 6jährigen Waclaw und die 7jährige Helene Palacz, die nach seiner verstorbenen Schwester hinterblieben waren, dorthin brachte und sie dort aussetzen wollte. Dies beobachtete jedoch ein Wärter. Urbaniak wurde vor Gericht gestellt und erhielt für seine beabsichtigte Tat 6 Monate Gefängnis. (a)

Vom Film.

Kinotheater Rakieta. Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel.

Dieser Film mit Gustav Fröhlich, Martha Eggert und v. Halmay hat wie selten bewiesen, daß die beste Anziehungskraft doch immer noch ein guter deutscher Film besitzt. Die Handlung des Films ist bereits in Lodz bekannt, als daß man sie hier noch einmal wiederzugeben braucht. Die Art der Rollenbesetzung, das Spiel, die deutschen Lieder, die gut gesungen werden, die Regie, die Vertonung und die Photographie, — alles ist so aufgebaut und hergestellt, daß man keinen Tadel daran finden kann.

Bei der ersten Aufführung am vorgestrigen Mittwoch in der „Rakieta" war das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft und der Film dürfte immer guten Besuch aufweisen. ... hl.

Aus dem Reiche.

Schreckenstat einer Mutter.

Mit dem Kind ins brennende Bett gelegt, um zu sterben.

Aus Verzweiflung über die Notlage versuchte die Frau eines Arbeitslosen in Kattowitz-Zalenze Selbstmord zu begehen, indem sie das Bett anzündete und sich dann mit dem eineinhalbjährigen Kinde zwischen die brennenden Kissen legte. Schließlich wurden aber die Schmerzen der Brandwunden unerträglich, so daß die Unglückliche mit dem Kind aus dem Bett sprang und sich auf dem Fußboden herumwälzte, um die Flammen zu ersticken. Auf das klägliche Geschrei des armen Kindes drangen Hauseinwohner in die Stube und retteten die Frau und das Kind.

Der Mann der Lebensmüden hat überhaupt noch nicht gearbeitet. Schon als 17jähriger Bursche war er der Polizei als unverbesserlicher Dieb bekannt. Wegen Diebereien ist er bereits 15mal vorbestraft. Die Unterstützungen pflegte er zu vertrinken, so daß im Hause bitterste Not herrschte. Schließlich war die Frau so verzweifelt geworden, daß sie beschloß, mit ihrem Kinde freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Wie wir erfahren, droht weder ihr noch dem Kinde Lebensgefahr.

Fälschlich des Ueberfalls bezichtigt und totgeschlagen.

Gemeine Tat an einem Kranken.

Die Frau des Radomer Gutsschmiedes hatte in Beyersdorf bei Posen gearbeitet und eine Schuld dabei beglichen, welche sie ohne Wissen des Mannes in einem dortigen Geschäft gemacht hatte. Zu Hause wurde sie von ihrem Manne über den Verbleib des Geldes befragt. Gewissenlos erzählte sie, der im Walde zwischen Radom und Beyersdorf ruhende, aus Jankendorf, Kreis Kolmar, stammende Hugo Beutler, welcher am Salzfluß leidet und seinen Lebensunterhalt durch Viehhüten und Betteln bestreitet, hätte sie überfallen und ihr das Geld geraubt. Sofort machten sich junge Burschen vom Gute auf, mit Hämmern und dergl. bewaffnet, fanden auch noch den unglücklichen Menschen und schlugen erbarmungslos auf ihn ein, obgleich er seine Unschuld beteuerte und noch 2 Zloty, welche er sich erbettelt hatte, geben wollte. Mit eingeschlagenem Brustkasten wurde der Unglückliche gefunden und ins Krankenhaus Obornik überführt, wo er am nächsten Tage starb.

Brzeziny. Eine Frauenleiche im Fluß. Aus der Wolborka beim Dorf Zawada, Kreis Brzeziny, wurde die Leiche einer jungen Frau herausgezogen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die 32 Jahre alte Julja Wojciechowska aus Tomaschow. Die Frau war seit längerer Zeit geisteskrank und hat wahrscheinlich Selbstmord verübt. (p)

Zombkowice. Selbstmord eines Defraudanten. Im Walde nahe der Eisenbahnstation wurde die Leiche eines älteren Mannes mit einer tödlichen Schußwunde aufgefunden. Nach den vorgefundenen Ausweisen ist der Tote der Aufsichtsbeamte Alfred Drozd aus Chelm, Kreis Pleß. Nach Unterschlagung von 6000 Zloty begab er sich nach Zombkowitz und beging dort Selbstmord durch Erschießen.

Kowel. Die Dollars im Keller. Es gibt noch immer Leute, die irgendein Versteck als sicheren Aufbewahrungsort für ihr Geld betrachten, anstatt es bei einer Bank zu deponieren. So hatte eine alte Frau namens Friedmann in dem kleinen Städtchen Ratno bei Kowel einen größeren Dollarbetrag, den sie nach und nach von ihrem in Amerika lebenden Mann erhalten hatte, im Keller versteckt. Zu ihrem Entsetzen fand sie eines Tages die allerdings sehr ungeeignete Schatzgrube leer. Sie hat Anzeige bei der Polizei erstattet.

Lettisches Parlament schützt Faschisten.

Riga, 24. August. Das lettländische Parlament lehnte am Mittwoch abend alle Anträge der lettischen Sozialdemokraten ab, die von der Regierung eine scharfe Bekämpfung der lettischen Nationalsozialisten verlangten. Die abgelehnten Anträge verlangten:

1. Die Regierung soll das Bestehen und die Tätigkeit der nationalsozialistischen Organisationen nicht zulassen.
2. Die Regierung solle binnen zwei Wochen alle Staatsbeamte, Militärpersonen, Polizisten und Angehörige der Schutzwehr, die Mitglieder faschistischer Organisationen sind, aus dem Dienst entlassen.
3. Die Regierung solle binnen 14 Tagen sämtlichen nationalsozialistisch eingestellten, in Lettland lebenden Reichsdeutschen die behördliche Arbeitserlaubnis entziehen und sie ausweisen.

Für die abgelehnten Anträge stimmten außer den Sozialisten die Kommunisten, mehrere linksbürgerliche lettische Abgeordnete und die jüdischen Abgeordneten.

Zuviel Weizen in der Welt.

London, 24. August. Meldungen der „Daily Mail" zufolge, sind in Amerika plötzlich 260 Millionen Bushel Weizen in den verschiedensten Teilen Amerikas entdeckt worden, die sich in den Händen der Farmer befinden und in diesen gehortet wurden. Diese Entdeckung habe bei den Mitgliedern der Weizenkonferenz erhebliches Unbehagen hervorgerufen, weil damit alle bisherigen Berechnungen zur Beseitigung des Weizenüberschusses über den Haufen gestoßen worden seien. Hinzukäme, daß man in diesem Jahre in Europa eine Rekordernte erwarte.

Das Munitionsdepot in die Luft gesprengt.

Paris, 24. August. Um jede weitere Gefahr durch das Brennen des Munitionslagers in Air sur la Lys für die Stadt Lille auszuschalten, haben sich die zuständigen Behörden am Mittwoch entschlossen, das ganze Lager mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Man schachtete auf zwei Seiten Kanäle aus und füllte sie mit Sprengstoff. Im Laufe des Spätnachmittag erfolgten dann hintereinander zwei gewaltige Explosionen. Man rechnet nunmehr damit, daß nun die letzten Reste von Handgranaten, Granaten und Gasbomben zerstört worden sind. Im Laufe des Donnerstag wird man an die Aufräumungsarbeiten gehen, da keine Rauchentwicklung mehr festgestellt wurde.

Heuschreckenschwarm in Natal

auf zwei Meilen Breite eingebrochen.

„Daily Telegraph" meldet aus Durban, daß ein großer, drei Meilen langer und zwei Meilen breiter Heuschreckenschwarm vom Zululand über den Tugela-Fluß nach Natal eingebrochen ist. Die Heuschrecken befinden sich z. Z. im Zentrum der Zuckerplantagen, 50 Meilen von Durban, haben aber bis jetzt nur geringen Schaden angerichtet. Die Regierung hat in die bedrohten Gebiete Beamte zur Bekämpfung der Plage entsandt.

Aus Welt und Leben

Expreßzug durch Sturm entgleist.

Aus Washington wird gemeldet: Durch Folgen eines verheerenden Orkans ist der Neuyorker Expreßzug entgleist. Vier Personen kamen ums Leben.

Neue Todesfälle der Schlafkrankheit in USA.

Der in dem Staate Missouri wütenden Schlafkrankheit sind seit Anfang des Monats 13 Personen zum Opfer gefallen. 69 Kranke — unter ihnen mehrere Kinder — liegen bewußtlos in den Spitälern, während 45 weitere sich unter ärztlicher Beobachtung befinden. Man nimmt an, daß die Krankheit aus den Tropen eingeschleppt und durch Moskitos verbreitet worden ist. In Kansas City sind bisher vier Fälle der tückischen Krankheit zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief.

Die ganze Exekutionskommission niedergeschossen.

In der Ortschaft Stip in Jugoslawien kam es bei einer Steuerexekution zu einem blutigen Zwischenfall. Die drei Brüder Kovanovic, deren Hauseigentum beschlagnahmt werden sollte, stellten sich den Exekutoren mit der Waffe in der Hand entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf auch zahlreiche Schüsse fielen. Zwei Exekutoren und zwei begleitende Sicherheitsbeamte wurden erschossen, zwei andere schwer verletzt. Die drei Brüder wurden verhaftet.

Ein verwegener Ueberfall

wurde in der Nacht zu Donnerstag von fünf Banditen auf den Schnellzug Bukarest—Prag in der Nähe von der königlichen Sommerresidenz Sinaia ausgeführt. Die Räuber hatten sich in den Zug eingeschmuggelt und versuchten, Reisende des Schlafwagens zu berauben. Eine Dame schlug Alarm, worauf die Banditen flüchteten, um sich auf dem ersten Waggon hinter der Lokomotive zurückzuziehen, wo sie vom Zugpersonal und einigen Reisenden mit Revolvern in Schach gehalten wurden. Als der Zug in der Nähe Sinais eine Minute auf freier Strecke hielt, sprangen die Räuber ab und entkamen bis auf einen, der von einem Offizier überwältigt wurde. Der Verhaftete gehört einer internationalen Eisenbahnräuberbande an.

Selbstmord am Hochzeitstag.

In der kleinen englischen Stadt Reinbam sollte die Trauung des 25jährigen Kaufmanns James Rowan mit seiner drei Jahre jüngeren Braut stattfinden. Die Hochzeitszeremonie war bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Die Eltern und Verwandten warteten bereits in der Kirche, aber das Brautpaar erschien nicht. Nichts Gutes ahnend, eilten die Eltern nach Hause und nahmen mit der alarmierten Polizei gemeinsam die Suche nach den Vermißten auf, die jedoch ergebnislos verlief. In dem nahegelegenen Wald fand man später das junge Brautpaar erhängt auf. Es hatte seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Die Motive dieser schrecklichen Tat sind völlig unerfindlich.

Mit 34 Jahren Großmutter.

Eine ungarische Zeitung veranstaltete kürzlich einen Wettbewerb für die jüngsten Großmütter. Siegerin wurde eine 36jährige Frau aus Kleinpest (Ungarn). Dieser Rekord wurde jedoch einen Tag später von einer 34jährigen Zigeunerin gebrochen, die der berühmten Zigeunerprimas-Familie Radies angehört. Ihre 17jährige Tochter, die bereits zwei Jahre lang mit einem 21 Jahre alten Volksmusikanten verheiratet ist, schenkte einem Töchterchen das Leben. Auch der Großvater ist nur 37 Jahre alt. Die Radies-Familie erachtet es als Tradition, daß die Männer zwischen 18 und 20 Jahren heiraten und Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren heimführen.

Renaissance des Keuschheitsgürtels.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die gesellschaftliche Sensation von Groß-Becskerek bildet ein Scheidungsprozeß, den eine junge Schönheit gegen ihren eifersüchtigen Gatten anstrengt. Die Ehe verlief zunächst durchaus harmonisch, bis eines Tages ein Freund des Gatten auftauchte, der seine Eifersucht erregte. Mit argwöhnischen Augen wurde der Freund und die Gattin beobachtet, und als der Ehemann eines Tages nach seiner Rückkehr von einer Geschäftsreise ihn in seinem Hause antraf, erreichte die Eifersucht ihren Höhepunkt. Der Gatte ließ sofort seiner Gattin aus einem Drahtgeflecht einen Keuschheitsgürtel anfertigen und zwang die unglückliche Frau, ihn zu tragen. Immer wenn er fortging, brachte er seiner Frau den Gürtel eigenhändig an und sperrte ihn mit einem Schlüssel ab. Erst nach seiner Rückkehr wurde die Frau von dem Drahtgeflecht, das ihr neben moralischen auch physische Qualen bereitete, befreit. Schließlich entschloß sich die Frau, diesem Zustand ein Ende zu machen und strengt jetzt gegen den Gatten die Scheidung an. Sie führt zahlreiche Freundinnen als Zeugen an, denen sie den Keuschheitsgürtel gezeigt hatte.

Ein Musikprofessor — ist dreizehn Jahre alt.

Erst dreizehn Jahre alt ist Eduardo Arquedas, ein musikalisches Wunderkind Spaniens. Kürzlich wurde dieser tüchtige Junge zum ordentlichen Professor für Klavier und Violine am Konservatorium Madrid ernannt. Als Sohn eines stellungslosen Arbeiters wurde Arquedas in Verdejo (Provinz Zaragoza) geboren. Durch einen glücklichen Zufall entdeckte der Marquis von Linares früh die ungewöhnliche Begabung und sorgte für die Ausbildung des Jungen. Der kleine Professor hat bereits acht große Kompositionen vollendet.

Naturkatastrophen überall.

Neue Ueberschwemmungen des Gelben Flusses: 300 000 Menschen obdachlos, Tausende ertrunken.

London, 24. August. Hochwasser des Gelben Flusses hat, wie die „Times" aus Peking meldet, weitere Bezirke in der Provinz Honan überschwemmt. In der Gegend von Hwashien stehen 500 Dörfer unter Wasser, 300 000 Menschen sind obdachlos. Es fehlt an Nahrungsmitteln und Kleidung. In der Stadt Liulin ertranken 2000 Menschen. In Paoteh steht das Wasser über drei Meter hoch in den Straßen und Hunderte von Häusern sind eingestürzt.

Schweres Erdbeben in Nicaragua.

Die Hauptstadt und eine andere Stadt stark gelitten.

Mexiko-City, 24. August. Privatnachrichten, die bei einem in der Hauptstadt Mexiko lebenden ehemaligen nicaraguanischen Minister eingegangen sind, besagen, daß die Hauptstadt von Nicaragua Managua von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden ist. Die nahe bei Managua gelegene Stadt Leon soll zum Teil zerstört worden sein.

Heftiger Orkan über Neuyork.

Großer Sachschaden im Staate Virginia.

Neuyork, 24. August. Von einem heftigen Orkan und tropischen Regengüssen wurden Neuyork, New Jersey und der Staat Virginia heimgesucht. Die Schiffahrt ruht. Auch der Verkehr auf dem Lande mußte vielfach unterbrochen werden. Meldungen aus Südvirginia berichten von Ernteschäden, die bereits die Summe von 5 Millionen Dollar erreicht haben. Die Hauptstadt Washington lag längere Zeit infolge Versagens der Straßenbeleuchtung in Dunkel gehüllt. In den Badeorten an der Küste sind die Uferpromenaden größtenteils zerstört. Die Küstendampfer trafen mit Verspätung ein.

Ozeandampfer in Seenot — 2 Tote und 2 Verletzte.

Boston, 24. August. Der auf der Höhe von Cap Chares in Virginien durch einen Orkan schwer havarierte Ozeandampfer „Madison" hat seine Schäden so weit auszubessern vermocht, daß er mit eigener Kraft Norfolk in Virginien anlief. An Bord befanden sich 2 Tote und 2 Verletzte.

Von dem Ozeandampfer „City of Norfolk", der von Baltimore her unterwegs ist, fehlt seit Dienstag abend jede Nachricht.

Schweres Unwetter in Jugoslawien.

Mehrere Todesopfer durch Blitzschlag.

Belgrad, 24. August. Aus verschiedenen Teilen Jugoslawiens werden schwere Gewitter verbunden mit Hagelschlag gemeldet, durch die überall großer Schaden angerichtet und auch mehrere Menschen durch Blitzschlag getötet wurden. In Slowenien sind sehr starke Wolkenbrüche niedergegangen, die die Feuerwehren veranlaßten, einzugreifen, um gefährdete Menschen aus ihren Wohnungen zu retten. Es sind über 3000 Fensterscheiben eingeschlagen worden. Auch die Umgebung von Agram hat stark gelitten. Die Aussichten für die Mais-, Obst- und Weintraubenernte haben sich in vielen Gegenden um 70 Prozent vermindert.

Radio-Stimme.

Freitag, den 25. August 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11 Eröffnung der Ostmesse, 11.50 Tagesprogramm, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Thorner Fanfare, 12.05 Populäres Konzert, 12.25 Pressestimmen, 12.33 Wetterbericht, 12.35 Konzert, 12.55 Mittags-Presse, 13 Pause, 14.55 Schallplatten, 16 Instrumentalkonzert, 17 Zeitschriften-Umschau, 17.15 Leichte Musik, 18.15 Vortrag, 18.35 Chor-Konzert, 19.05 Leichte Musik, 19.20 Allerlei, 19.35 Programm für den nächsten Tag, 19.40 „Am Firmament", 20 Violin-Rezital von Roman Totenberg, 20.50 Abendpresse, 21 Plauderei, 21.10 Die neunte Sinfonie, 22.35 Sportberichte, 22.35 Wetter- und Polizeiberichte, 22.40 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.40 Konzert, 12.30 Schallplatten, 13.20 Konzert, 14.25 Schwäbische Volksmusik, 16 Musikalischer Wettstreit zwischen SA und SS, 20.05 Funk-Rummel, 23 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

12.15 Schallplatten, 14.10 Volksmusik, 15 Jungmädchenstunde, 16 Uebertragung aus Berlin, 20.05 Funk-Rummel, 23.10 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

12 Schallplatten, 12.30 Rheinische Weisen, 13.20 Konzert, 17 Zur Unterhaltung, 18 Konzert, 20.05 Funk-Rummel, 22.45 Tanzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)

11.30 Schallplatten, 12 Konzert, 13.10 Konzert, 15.55 Schallplatten, 17.15 Konzert, 19 Eine Stunde Frohsinn, 20 Orchesterkonzert, 21.45 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11 Schallplatten, 11.05 Konzert, 12.10 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.40 Schallplatten, 14.50 Konzert, 17.45 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 19.25 Spiel: „Der Pilger", 20.10 Lieder aus der Zeit der nationalen Erhebung, 20.35 Hermann-Schrammel-Konzert, 21 Konzert.

Sport.

Sportveranstaltungen auf der Presseredoute.

Im Rahmen der im Helenenhof stattfindenden Presseredoute des Journalistensyndikats finden sehr interessante Sportveranstaltungen statt, und zwar: Um 16 Uhr ein Querfeldeinlauf über 3 Klm. für nichtorganisierte Sportler über 14 Jahre. Anmeldungen nimmt das Journalistensyndikat, Petrikauer 121, heute von 5 bis 7 Uhr und morgen vor dem Helenenhof entgegen. Start um 12 Uhr. Für die Sieger sind Jetons vorgesehen. Um 18 Uhr findet ein Korbballwettspiel der Damenmannschaft des LKS und einer führenden Lodzer Mannschaft statt. Hierauf im oberen Park Boxkämpfe. Es werden folgende Paare kämpfen: Fliegengewicht: Brzenczek (Zj) — Krzywanski II (LKS); Federgewicht: Michalak (Zj) — Bicer I (UT); Leichtgewicht: Spodenkiewicz (IKP) — Bialystok (Bar Kochba); Mittelgewicht: Ostrowski (G) — Duszkowski (IKP), Lieberman (BK) — Kijewski II (Zj).

Radrennveranstaltung des „Rekord".

Am 27. August um 8 Uhr morgens veranstaltet der Cyklistenverein „Rekord" auf dem Wege Pabianice—Laff—Wadlew mit Start in Pabianice am Park Wolności ein Radrennen zwischen Vereinen mit folgenden Rennen: 1. Hauptlauf über 75 Kilometer für Fahrer mit Lizenz; 2. Verbandslauf über 50 Kilom. für Fahrer ohne Lizenz; 3. Juniorenlauf über 25 Kilom. für Fahrer, welche noch keine Preise besitzen; 4. Touristenlauf über 20 Kilometer für Fahrer über 30 Jahre.

Schmeling — Sharkey im Oktober.

Der Manager Joe Jacobs hat für Oktober einen Kampf zwischen Schmeling und Sharkey abgeschlossen. Schmeling wird zu Anfang nächsten Monats nach Amerika zurückkehren, um sich für den Kampf gegen Sharkey vorzubereiten. Das Treffen findet im Neuyorker Madison Square Garden statt. Sharkey will sich nach seiner Niederlage gegen Carnera wieder hocharbeiten und er gedenkt dieses durch Kämpfe zu erzielen. Vor dem Kampfe gegen Schmeling wird er gegen Tommy Longhran in den Ring steigen, nicht wie geplant war gegen King Levinsky.

Paolino — Carnera.

Eines der größten sportlichen Ereignisse Italiens in diesem Jahre wird der Boxkampf des Weltmeisters Primo Carnera gegen Paolino sein. Der Kampf wird nun endgültig im nächsten Monat in Rom stattfinden. Ein besonderer Zweck dieses Kampfes ist, das Interesse für den Boxsport, welches in letzter Zeit in Italien stark nachgelassen hat, wieder zu heben.

Die neue Weltrangliste der Boxer.

Nachdem die beiden Hauptanwärter auf den Meistertitel, Jack Sharkey und Max Schmeling, diesmal versagten, ist in der Weltrangliste eine große Veränderung vor sich gegangen. An erster Stelle steht der Weltmeister Primo Carnera. Ihm folgt der Exmeister Jack Sharkey und Max Baer. An vierter Stelle steht Max Schmeling. Die folgenden sind Thommy Longhran, ehemaliger Weltmeister, King Levinsky, Patsy Peronny, der Engländer Mc Corbindale, Otto von Porath, Steve Hamas und Lee Ramage.

Fernsehübertragung zweier Boxkämpfe.

Im Gebäude der Britischen Rundfunkgesellschaft wurde Dienstag abends ein Experiment mit der Fernsehübertragung zweier Boxkämpfe erfolgreich durchgeführt. Die Vorführungsfläche war allerdings nur 35×20 Zentimeter groß, so daß die Figuren der Kämpfer zu Proportionen von Liliputanern reduziert wurden. Da die Lautübertragung außerordentlich gut war, wurde der Eindruck erweckt, als ob zwerghafte Kämpfer Riesenschläge austauschten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde, Lodz. Den Herren Sängern sei hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht, daß mit dem heutigen Freitag die Singstunden nicht mehr, wie bisher, um 9 Uhr, sondern schon um 8.30 Uhr abends beginnen. Es wird gebeten, sich an diese Zeit genau zu halten, damit mit der Uebung auch pünktlich begonnen und ungestört gearbeitet werden kann. Auch wird um vollzähliges Erscheinen der Herren Aktiven höfl. ersucht.

Zum Waisenhaus-Gartenfest. Heute abend, pünktlich 8 Uhr, findet die letzte Sitzung des Festausschusses für das grandiose Gartenfest am Sonntag im Helenenhof statt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomżyńskastraße 14. Freitag, den 25. August, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Nord, Rajterastraße 13. Sonnabend, den 26. August 1933, um 6 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Ruda-Pabianicka. Chor der DSAP. Sonnabend, den 26. August, findet nach den Ferien die erste Gesangstunde statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101